

# Am Jakobsbrunnen

Gottes Boten bringen  
Menschen aller Glaubensrichtungen  
das „lebendige Wasser“  
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben. Soweit ab und zu kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, ist es in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

## 79. Sitzung vom 16. Februar 2008

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 12. bis 14. und 16. Februar gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

### Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

*Liebe Freunde,*

*Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.*

*"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.*

*Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.*

*Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.*

*In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.*

Nach Begrüßung und Eingangsmeditation folgte mein Übungsteil. Wegen der zunehmenden Gesten und Armbewegungen in den letzten Sitzungen nahmen wir die Übungen diesmal mit einer Videokamera auf. Als hätte man drüben darauf gewartet, gab es einen großen Fortschritt. Wieder sehr viele Armbewegungen, Gesten, manchmal laut Jürgen fast an eine Zeichensprache erinnernd. „Namaste“ in allen Variationen. Einmal, zu meiner großen Überraschung, exakt die Armbewegungen wie im Lichtgebet „AH-MU“.<sup>1</sup> Ganz klar im Vordergrund stand aber die „Behandlung“ von Anne. Sehr oft fuhren meine Hände wie beim Reiki dicht vor ihrem Gesicht, über ihrem Kopf oder auch an ihrem ganzen Oberkörper entlang. Später wirbelten die Hände regelrecht ganz dicht vor ihrem Gesicht und über ihrem Kopf, sehr schnell, teilweise mit Drehbewegungen der Handgelenke, so als sollten irgendwelche schlechten Schwingungen, die mit Annes Krankheit zusammenhängen, aufgelöst werden. Dann schienen meine Hände immer wieder etwas Unsichtbares vor Annes Gesicht zu greifen, hielten es fest und warfen es nach hinten. Helga sprach später in einer Pause im Zusammenhang mit den täglichen Belastungen, denen Anne ausgesetzt ist, von etwas wie „schwarzen Spinnweben“, die „er“ (oder „sie“?) weggenommen hätte. Sie sagte während der Protokollbesprechung, sie hätte diese „schwarzen Spinnweben“ nicht (vor ihrem geistigen Auge) gesehen, sondern spontan diese Assoziation gehabt.

Meine Augen waren die ganze Zeit geschlossen, obwohl meine Hände wirklich sehr schnell und sehr dicht vor Annes Gesicht herumwirbelten. Sie berührten sie jedoch nur einmal und auch nur, weil Anne den Kopf bewegt hatte. Einmal musste ich unwillkürlich daran denken, dass ich Anne mit einem Finger ins Auge stechen könnte oder Ähnliches, wenn ich nicht völlig passiv bliebe. Dieser Gedanke hemmte mich sofort, aber zum Glück nur kurz. Besonders bemerkenswert war noch, dass meine Hände einmal Annes Kopf richtig umfassten und sie sanft zu mir auf den Schoß zogen. Sie ließ es geschehen und als sie so lag, legten sich mein Oberkörper und Arm leicht auf ihren Rücken. Mit Rücksicht auf Helgas Teil und die Hinweise von Andreas in der letzten Sitzung beendeten wir meinen Übungsteil nach höchstens 40 Minuten, die Pausen abgerechnet. Sehr erstaunlich diesmal!

Sofort anschließend eine kurze Meditation zur Erholung, wie von Andreas in der letzten Sitzung empfohlen, und dann zur Kräftigung Gemüsebrühe. Man glaubt ja gar nicht, wie gut so eine Brühe schmecken kann!

Dann Helgas Teil. Bevor Helga mit dem Einschreiben begann, las ich die Ergänzung zum letzten Protokoll vor, die ich nach der telefonischen Besprechung mit Helga vorgenommen hatte, verbunden mit der Frage an unsere jenseitigen Freunde, ob und wie Helga während des Telefongesprächs inspiriert worden ist und, vor allem, ob die Ergänzung so in Andreas Sinne ist. Bereits nach relativ kurzem Einschreiben meldete sich aber nicht Andreas, sondern zu unserer großen Überraschung Rebecca, wie wir später erfuhren. Helga sprach Rebbecas Begrüßung jedoch nicht direkt aus, sondern las sie kurz darauf von den beschriebenen Blättern ab.

---

<sup>1</sup> Kennen unsere Geistlehrer die Lichtgebete und wollen sie darauf hinweisen? Siehe dazu „Der Schild des Lichtes“ und „Das Schwert des Michael“ auf [www.psygrenz.de](http://www.psygrenz.de).

- REBBECA: Die Liebe ist überall. Wir grüßen Euch heute ganz herzlich.
- Christoph: Nur schriftlich! -- Nur schriftlich!<sup>2</sup>
- REBBECA: Nein! --
- Christoph: Nein? --
- REBBECA: Nein! (*beginnt wieder zu schreiben*) --- --- --- --- Es war auch in ihrem Kopf, ... wollte glauben ..., wollte es aber nicht glauben, dass es so schnell geht. Traut sich immer noch nicht genug. Manchmal sehr schwierig.<sup>3</sup> --- --- ---
- Christoph: Ging es so schnell wegen der Zwischenmeditation?
- REBBECA: Das war schon ganz gut. --- --- --- --- --- --- (*zu Anne*) Wir haben Dir schon einmal gesagt, Du sollst Dir helfen lassen. Es wird sonst schlimmer werden.<sup>4</sup>
- Anne: Die Werte, die ich vom Arzt bekommen hatte, waren o.k. Die Allergien gehen zurück.
- REBBECA: Spielt ... Es spielt beides eine Rolle: das Seelische trägt zum körperlichen Befinden bei. Deswegen so starke Symptome.

Kurzer Austausch zwischen uns wegen der Musik und eventueller Fragen von Anne oder Jürgen. Beide hatten aber keine Fragen und bald begann Helga wieder zu schreiben. Kurz darauf wieder Rebbeca:

- REBBECA: (*Helga flüstert vor sich hin*) Sage, welche homöopathischen ... (*Dann lauter*) Helga wird Dir sagen, welche homöopathischen --- Globuli Du noch nehmen sollst. Einmal Tropfen.<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Ein Zwischenruf von mir für die Aufnahme, damit ich es später beim Schreiben des Protokolls noch weiß.

<sup>3</sup> Sind Verhaspeler und Telegrammstil auf die Schwierigkeiten des Geistlehrerwechsels zurückzuführen? Helga bestätigte das später während der Protokollbesprechung und meinte, sie hätte den Unterschied sofort gespürt. Sie würde Andreas inzwischen sofort erkennen, könne aber nicht genau sagen, woran. Als sie gemerkt hätte, dass es diesmal jemand anders war, wäre sie zuerst irritiert gewesen, denn sie brauchte ja ein bestimmtes Vertrauen zum Geistlehrer, das sich erst aufbauen müsse. Der Einsatz von Rebbeca als „ausführende Geistlehrerin“ sei ihrem Empfinden nach zu diesem Zeitpunkt eigentlich (noch) nicht geplant gewesen, aber wegen Annes Gesundheitszustand erforderlich geworden.

<sup>4</sup> Rebbeca meinte insbesondere Annes Allergie. Sie schnupfte vorher mehrmals, wie auch schon in den Sitzungen zuvor. In der 58. Sitzung vom 17. März 2007 war Anne bereits empfohlen worden, wegen ihres Heuschnupfens zu einem Facharzt zu gehen.

<sup>5</sup> Rebecca meinte wohl, dass ein Medikament in Tropfenform und die anderen als Globuli genommen werden sollten. So sagte Helga es Anne dann ja in der Pause auch.

Christoph: Könnt Ihr erläutern, was Ihr eben in meinem Teil mit Anne gemacht habt? --- --- --- --- --- --- ---

REBBECA: Bei Allergien richtet sich das Immunsystem gegen den eigenen Körper. Bei den meisten Allergien spielt aber auch die Seele eine große Rolle. Ist zum Beispiel die Haut eines Menschen nicht in Ordnung, so wisst Ihr ja auch, ist das Seelische auch nicht im Gleichgewicht. --- --- ---

Jürgen: Ist das eine Zahl?

Helga: Rebbeca!<sup>6</sup>

Jürgen: Rebbeca?!

Christoph: Rebbeca hat das ... Du hast das gesagt? - Eine Unterschrift - oh, wir grüßen Dich! Unsere alte Freundin von früher. Schön, dass Du da bist.<sup>7</sup> - Aber Du hast nicht gesagt, was eben passiert ist während meines Teils, was diese Handbewegungen ...

REBBECA: Das macht Andreas.

Christoph: O.k. Gut.

Jürgen: Rebbeca, bist Du unser Heilengel - oder bist Du ein Heilengel? ---<sup>8</sup> --- ---

REBBECA: Ich bin für Heilungen zuständig, aber nicht nur ich.

Jürgen: Danke, wunderschön.

Christoph: „Nicht nur Du“ heißt, auch andere aus dem Team?!

---

<sup>6</sup> Jürgen meinte das Geschriebene unten auf der Seite. Es war die Unterschrift von Rebbeca. Erst da wussten wir, dass nicht Andreas gesprochen hatte, sondern Rebbeca. Ich fragte Helga direkt nach der Sitzung, ob es von Beginn an Rebbeca gewesen wäre und sie bejahte dies. Sie hätte Rebbeca vom Wesen her als „ganz weich“ und „ganz lieb“ empfunden. Als sie das sagte, strahlte ihr Gesicht ganz verzückt. Ich nahm an, sie hätte Rebbecas Bild noch vor ihrem geistigen Auge und fragte sie, wie sie aussieht. Helga sagte: „Sie zeigt sich mir so, wie wir sie in der gemeinsamen Inkarnation vor 2.000 Jahren kannten, vielleicht, damit ich sie erkenne, aber ich denke auch, weil es ihr gefällt. Sie ist klein und zart, hat dunkle, lange Haare - aber habe ich das nicht schon einmal erzählt? (Ja, hatte sie, am Schluss der 73. Sitzung vom 10. November 2007) Sie ist mit einem weißen Tuch bekleidet, in das etwas Gelbes hineingewirkt ist. Sie trägt es einmal umgeschlungen, wie eine Inderin, aber sie ist keine, sondern Orientalin, vielleicht Araberin. Sie trägt es, weil sie es gerne mag.“

<sup>7</sup> Ich meine mich an ein Lächeln auf Helgas Gesicht und ein leichtes Nicken zu erinnern.

<sup>8</sup> Rebbeca lächelte.

REBBECA: *Nickt.*

Jürgen: Ja, liebes geistiges Reich, ich habe noch etwas auf dem Herzen, was mich ein bisschen bedrückt. Gestern abend ...

REBBECA: *Das macht Andreas.*

Christoph: *(nachdenkend)* Das macht Andreas ... Wenn Du für Heilungen zuständig bist, sollen wir Dir Fragen zur Krankheit stellen?

REBBECA: *Schüttelt den Kopf.*

Christoph: Auch nicht?! --- Doch? --- Nicht. --- ---<sup>9</sup>

Helga: Gut. Wir machen jetzt erst eine Pause.

Unmittelbar darauf teilte Helga Anne die homöopathischen<sup>10</sup> Mittel mit, die sie auf Rat von Rebecca nehmen soll. Anne fragte mehrmals nach, wie die Medikamente genau heißen und wie sie sich schreiben. Die „Verordnung“ lautete:

- Apis Mellifica<sup>11</sup> C 30 als Tropfen<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> Ich wusste Rebbecas Schweigen nicht recht zu deuten, aber durch das Folgende wurde es klar: Helga wurden in der Zeit die Medikamente für Anne durchgegeben. Helga sagte während der Protokollbesprechung, es hätte ein gedanklicher Dialog zwischen ihr und Rebecca stattgefunden. Sie hätte einen Vorschlag gemacht und Rebecca gedanklich um ihre Beurteilung gebeten. Nach einigen weiteren schnellen Fragen und Antworten hätte die „Verordnung“ dann festgestanden. Man muss dazu wissen, dass Helga sich sehr gut mit Homöopathie, Kräutern und alten Hausmitteln auskennt. Es fiel ihr schon immer ganz leicht, sich die Namen und Eigenschaften der verschiedenen Heilmittel zu merken. Helga ist sich sicher, dass sie bereits in vergangenen Inkarnationen mit Heilung beschäftigt war, in jedem Fall während der Inkarnation vor zweitausend Jahren. Damals hätte sie gemeinsam mit Rebecca auf diesem Gebiet gewirkt. Möglicherweise ist das auch der Grund dafür, warum Rebecca die „Verordnung“ für Anne nicht selbst durchgeben, sondern es Helga überlassen konnte. So ging es viel schneller und hat Kraft gespart. Übrigens erzählte Helga mir auch, dass Anne sich die Medikamente sofort besorgt hätte und es ihr auch schon viel besser ginge. Sie nieste schon überhaupt nicht mehr.

<sup>10</sup> Zur Homöopathie findet man im Internetlexikon Wikipedia folgende Erläuterung: „Ihr wichtigster und namengebender Grundsatz ist das Ähnlichkeitsprinzip: „Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“ (similia similibus curentur, Hahnemann). Das entscheidende Auswahlkriterium für ein homöopathisches Arzneimittel ist danach, dass es an Gesunden ähnliche Symptome hervorrufen kann wie die, an denen der Kranke leidet. Der Patient bekommt das ausgewählte Mittel in möglichst niedriger Dosis und in besonders zubereiteter, „potenzierter“ Form. Bei diesem Zubereitungsverfahren wird die Arzneisubstanz schrittweise mit Wasser oder Alkohol verschüttelt oder mit Milchzucker verrieben und dabei häufig so extrem verdünnt, dass der Ausgangsstoff nicht mehr nachweisbar ist. Auf diese Weise sollen unerwünschte Wirkungen der Substanz minimiert werden. Viele Homöopathen glauben, dass durch das Zubereitungsverfahren zugleich die erwünschte Wirkung verstärkt wird.“

<sup>11</sup> Zu Apis Mellifica findet man Folgendes im Internet: Apis mellifica (Honigbiene), verwendet werden die ganzen Honigbienen. Der Stich der Biene erzeugt brennende Schmerzen, später starken Juckreiz und Schwellungen. In der Homöopathie wird Apis mellifica besonders dann eingesetzt, wenn die Beschwerden mit diesen Leitsymptomen brennend, juckend, Schwellungen charakterisiert sind.

- Calcium Carbonicum Hahnemanni<sup>13</sup> C 30 als Globuli, 5 mal täglich

Bei akuten Beschwerden beide Medikamente viertelstündlich im Wechsel.

Nach der Pause und kurzem Einschreiben meldete sich unser Freund Andreas:

ANDREAS: Hallo, ich bin's.

Christoph: Wer ist „ich“? Bist Du das, Andreas?

ANDREAS: (*humorvoll*) Erkennst Du meine Schrift denn nicht?

Christoph: Nein, ich habe ja immer die Augen geschlossen.

ANDREAS: (*schmunzelnd*) Und bist mit den Gedanken meistens woanders.

Alle: *Lachen*.<sup>14</sup>

ANDREAS: Heute keine Fragen mehr. (*zu Jürgen*) Wir werden uns um Deinen Freund kümmern und schauen nach.<sup>15</sup>

Jürgen: Dankeschön.

ANDREAS: Es liegt Dir am Herzen.

Jürgen: Ja. --- ---

---

<sup>12</sup> Helga meinte bei der Protokollbesprechung, da keine Häufigkeit angegeben worden wäre, seien die Tropfen bei Bedarf anzuwenden.

<sup>13</sup> Auch zu Calcium Carbonicum etwas aus dem Internet:  
„Zum homöopathischen Gebrauch verwendet man das Kalkkarbonat der Austernschale, die weiße, kalkige Substanz, die sich zwischen der inneren und äußeren Schicht der Austernschale befindet. Mit diesem Präparat hat Hahnemann (der Begründer der Homöopathie) seine Prüfungen angestellt. Clarke nennt sie "eines der größten Monumente des Hahnemannschen Genius". Seine Methode der Zubereitung unlöslicher Substanzen (durch Verreiben) brachte in diesem Fall eine ganze Welt therapeutischer Kräfte ans Tageslicht, die zuvor völlig unbekannt war. Calciumkarbonat ist in vielen Körpergeweben, besonders den Knochen und Zähnen enthalten. Es ist eines der wichtigsten Mineralsalze in der Milch und in anderen Speisen. Folglich ist es wesentlich für das richtige Wachstum und die Gesundheit des Körpers. Sein Fehlen ist für viele den Pathologen bekannte Zustände verantwortlich.“

<sup>14</sup> Der Dialog bis hierher war nicht aufgenommen worden. Ich hatte ihn aber unmittelbar nach Ende der Sitzung aus der Erinnerung auf das Diktiergerät gesprochen. Während Helgas Teil wird mein Kopf ja oftmals noch leicht bewegt und ich habe die Augen dabei geschlossen. Aber selbst wenn ich sie geöffnet habe, achte ich kaum auf die Schrift, weil mich oft mögliche Fragen oder Ähnliches beschäftigen. Andreas hat also nicht ganz Unrecht, wenn er sagt, dass ich mit meinen Gedanken meistens woanders bin.

<sup>15</sup> Wir hatten in der Pause über einen guten Freund von Jürgen gesprochen, bei dem vor Kurzem ein Nierentumor entdeckt wurde. Wir hoffen natürlich, dass sich herausstellt, dass er gutartig ist.

- ANDREAS: Freunde ... Freunde sollten füreinander da sein. In Liebe, ... *(dann folgte die Unterschrift)*
- Jürgen: ... Andreas. --- ---
- ANDREAS: *(zu mir)* Deine Fragen beim nächsten Mal.
- Christoph: Ist in Ordnung.
- ANDREAS: Gott zum Gruß.
- Christoph: Gott zum Gruß, lieber Freund.
- Jürgen: Wir bedanken uns. Gott zum Gruß. Dann bis in 14 Tagen, dann wollen wir wieder beieinander sein. Danke für die Hilfe, die Ihr Anne gewährt habt.
- Anne: Ja, auf alle Fälle.
- Christoph: Ja, das war anstrengend heute, sehr anstrengend. Helga ist müde, ich bin müde, ...
- Jürgen: Mir geht's wieder besser als vorher.
- Christoph: ... Jürgen geht's besser,...
- Anne: Mir sowieso.
- Christoph: ... Anne auch. Haben wir getauscht, uns geht's schlecht, jetzt geht's den beiden anderen besser. - War ein Spaß. Nein, vielen Dank, das war ganz toll heute.
- Jürgen: Wie ist das eigentlich schön, dass wir Kontakt haben dürfen zum geistigen Reich, zu den hohen Sphären.
- Christoph: Ein Geschenk, ein großes Geschenk.
- Jürgen: Ist ein Geschenk, das habe ich schon immer so empfunden.
- Christoph: Ja. - Das sollten wir nie vergessen!
- Jürgen: Ja, da haben wir die meisten Freunde. Wir werden staunen, wenn wir nach drüben kommen, wie viele Freunde wir dort haben. Das ist uns

früher<sup>16</sup> auch schon gesagt worden, daran sollte man manchmal denken. Wir haben viele, viele Freunde.<sup>17</sup>

Damit ging eine sehr interessante, aber auch anstrengende Sitzung zu Ende. Natürlich freuen wir uns auf die Fortsetzung.

### Anhang: Auszüge aus der spirituellen Literatur zur (Wieder-)Begegnung mit Freunden:

*(Medialer Friedenskreis Berlin, Protokoll „Der Tod setzt keine Grenze (Über das Mysterium des Sterbens)“, 28.12 Das Wiedersehen von Freunden und Bekannten):*

Frage:

Ihr habt uns gesagt, daß wir im Falle unseres Todes von Euch oder von Freunden abgeholt werden. Wenn es jedoch eine Reinkarnation gibt, so ist es doch sehr ungewiß, ob wir unsere vorangegangenen Freunde oder Verwandten wiedersehen, obgleich wir sie noch sehr lieben. Wie könnt ihr uns ein solches Wiedersehen erklären?

ARGUN:

*Wo die LIEBE regiert, da geht auch der Kontakt nicht verloren.* Es ist aber alles eine Zeitfrage. Es bleibt alles aufgehoben. Natürlich ist es möglich, daß inzwischen ein vorangegangener Freund wieder inkarniert ist und bereits auf Erden lebt. Aber zu einem gewissen Zeitpunkt treffen *alle* Liebenden wieder zusammen.

Außerdem begegnen sich diese Seelen oft genug im Tiefschlaf. Doch nehmen nur wenige diese Erinnerung ins Wachbewußtsein mit. Im Jenseits gibt es keine Zeit, sie ist für Eure Begriffe endlos, und wir haben alle warten gelernt, bis wir dran sind.

*Übrigens entsteht durch derartige Freundschaften eine Sphäre!*

Eine alte und eine neue Freundschaft ziehen immer neue Kreise, so daß sich die Sphäre der Gleichgesinnten ständig ausdehnt. Charakter, Dienstbereitschaft und LIEBE stufen die Seelen ein.

*(Robert James Lees, Reise in die Unsterblichkeit, Band 1 Das Leben jenseits der Nebelwand; 12. Auflage 2002; ISBN 3-7699-0458-3; Kapitel XV „Wo sich die auf Erden Schlafenden im Jenseits treffen“ und XVI „Höher hinauf“)*

Auf dem ganzen Wege hierher war ich auf das vorbereitet worden, was sich mir jetzt schlagartig auftat: *die Erinnerung an mein Schlafleben.* Wie oft war ich in meinem irdischen Leben mit einem unbestimmten Gefühl aus tiefem Schlaf erwacht, dass ich irgendetwas Bedeutsames vergessen habe. Wenn ich dies auch als einen schmerzlichen Verlust empfand, so war mein Gedächtnis einfach nicht in der Lage, sich daran zu erinnern. Jetzt endlich wusste ich es. Diese Umgebung und wunderbare Gemeinschaft, die ich in diesem

---

<sup>16</sup> Jürgen meint, in seinem früheren Kreis.

<sup>17</sup> Damit das nicht falsch verstanden wird: Jürgen meint nicht etwa, dass wir vier besonders privilegiert wären, weil wir in einem spirituellen Kreis arbeiten, obwohl es uns natürlich viel Freude macht. Jeder Mensch, der sich aufrichtig bemüht, auch etwas für andere oder für die Allgemeinheit zu leisten, hat drüben viele Freunde und die (Wieder-)Begegnung mit diesen Freunden gehört sicher zu den beglückendsten Erfahrungen. Im Anhang einmal einige Auszüge aus der spirituellen Literatur dazu.



„Traumgefilde“ gepflegt und nach der ich mich im Stillen immer wieder geseht hatte, war mir seit meiner Kindheit lieb und vertraut. Vor mir taten sich die tiefsten Gründe meiner Träume auf, die ich so stark empfunden hatte, jedoch auf Erden nie in mein Wachbewusstsein hatte hinübernehmen können. Nach den täglichen Enttäuschungen und Nackenschlägen des Lebens hatte ich hier Trost erhalten und Kraft geschöpft. Hier wurde mir die Eingebung zuteil, einsamen und kranken Menschen Hilfe zu bringen und hier hatte ich die Weisungen für mein Wirken erhalten, die ich trotz der Gegnerschaft meiner Familie auf unsichtbaren Befehl ausführte. ...

Wenn ein Engel mich auf Erden besucht hätte, ... und hätte er mir gesagt, wieviele Freunde ich im Reiche der Schöpfung besitze, ich hätte ihm kaum glauben können. ... Von allen Seiten winkten sie mir zu, glücklich lachende Gesichter, die mir in meinen Träumen nah gewesen waren. So viele schienen es zu sein, dass ich jeden Plan aufgab, sie der Reihe nach zu besuchen, sondern mich dem Zufall anvertraute.

*(Raymond A. Moody, Leben nach dem Tod – Die Erforschung einer unerklärlichen Erfahrung; 3. Auflage 2003; ISBN 3-499-61349-2; Kapitel 2 „Die Erfahrung des Sterbens“, Unterpunkt „Begegnung mit anderen“):*

Eine ganze Reihe von Menschen hat mir berichtet, dass sie irgendwann im Laufe ihres Sterbeerlebnisses - sei es gleich zu Beginn, sei es erst später, nachdem bereits andere Ereignisse stattgefunden hatten - die Gegenwart anderer spiritueller Wesen in ihrer Nähe wahrgenommen hätten. Diese Wesen seien offensichtlich gekommen, um ihnen den Übergang in den Tod zu erleichtern, oder aber um ihnen - wie in zwei Fällen geschehen - anzukündigen, dass die Zeit zu sterben für sie noch nicht gekommen sei, weshalb sie zu ihrem stofflichen Körper zurückkehren müssten.

«Ich hatte dieses Erlebnis bei der Geburt meines Kindes. Es war eine überaus schwierige Entbindung, bei der ich sehr viel Blut verlor. Der Arzt gab mich schließlich auf und erklärte meinen Angehörigen, ich läge im Sterben. Ich war jedoch die ganze Zeit über hellwach, und genau in dem Augenblick, in dem ich ihn das sagen hörte, hatte ich das Gefühl, aus einer Ohnmacht heraufzukommen. Und da bemerkte ich auf einmal auch die ganzen Menschen, die da in hellen Scharen, wie mir schien, überall an der Zimmerdecke entlangschwebten. Es waren alles Leute, die ich in meinem früheren Leben gekannt hatte, die aber schon vor mir gestorben waren. Ich erblickte meine Großmutter und ein Mädchen, das ich aus meiner Schulzeit kannte, und viele andere Verwandte und Freunde. Ich sah wohl hauptsächlich ihre Gesichter und spürte ihre Gegenwart. Sie machten alle einen fröhlichen Eindruck. Es war ein freudiges Zusammentreffen, und ich hatte das Gefühl, dass sie gekommen seien, um mich zu schützen und zu führen. Fast schien es so, als ob ich nach Hause gekommen wäre und sie mich nun begrüßen und willkommen heißen wollten. Die ganze Zeit über empfand ich alles als leicht und schön. Es war ein wunderbarer und herzerfreuender Augenblick.»